

Uster «Zwischen Brandherd und Schlafstatt»: Der zweite Teil von brand.uster warf sozialpolitische Fragen auf

Menschen unter Druck – gestern und heute

Das Theaterstück zum Brand von Uster wechselt von der Gegenwart in die Vergangenheit. Es zeigt Politisches und Menschliches im Wechsel und doch aufeinander bezogen. Eine beachtliche Leistung.

Manu Gehriger

1832, am 22. November, brannten einige Dutzend frustrierte Heimweber die Fabrik der Firma Corrodi & Pfister in Oberuster nieder, weil sie von der Regierung zu lange mit leeren Versprechen hingehalten wurden.

175 Jahre später hat sich die Welt verändert. Aber hat sich grundlegend etwas verändert? Werden nicht noch immer Massen von Arbeitern entlassen und ihrer Existenzen beraubt mit dem Ziel der Gewinnmaximierung für ein paar wenige? Wer seine Existenz, seine Lebensgrundlage verliert, neigt zu Kurzschlussurteilen, verliert seinen Halt und vielleicht auch seinen kühlen Verstand. Dies könnte eine Interpretation dieses Stückes darstellen, das vor allem dadurch an Nähe und Charme gewinnt, dass es auch in seiner modernen Reflexion des historischen Stoffes auf lokale Ereignisse eingeht, wie zum Beispiel die Strassenerneuerung an der Asylstrasse, die geschickt in einen Dialog eingeflochten wurde, der die unterschiedlichen Wahrnehmungen zeigt.

Bestechende Schlichtheit

Der Einakter besticht durch seine Schlichtheit nicht nur im Bühnenbild, sondern auch in der knappen Sprache. Gelegentlich werden die Kunstpausen etwas über Gebühr strapaziert und die Zuschauer sind in ihrer eigenen Fantasie arg gefordert. Kaum jemand verlässt die Bühne, die hier nicht auf der eigentlichen Bühne, sondern an der Längsseite im Zuschauerraum, also im Parkett, aufgebaut ist. Wer weiter hinten sitzt, ist genötigt, seinen Hals mal links mal rechts zu strecken, um an seinen Vor-



Schauspieler Gian Rupf in der Rolle als moderner Marketingleiter und Lena Estermann als Frau von heute. (geh)

derleuten vorbei die sprechenden Darsteller zu sehen.

Zu Beginn wird eine moderne Familie dargestellt, die eigentlich alles hat und sich mit Teilzeitjobs die Kinderbetreuung gemeinsam teilt. Doch bevor der Frau das rundum Glückliche wirklich langweilig wird, verliert er den Job. Die Firma wird nach Polen verlegt, wo dank tiefer Löhne der Gewinn erheblich maximiert werden kann.

Auf der anderen Seite der hier erhöhten Bühne sitzt schon die ganze Zeit eine Frau im Schatten, die ununterbrochen an Stoffen arbeitet. Sie stellt treffend die alte Zeit dar, damals vor 175 Jahren, als noch sechs Tage die Woche mindestens zehn Stunden am Tag gearbeitet wurde. Das moderne Wohnzim-

mer wird ausgeblendet und dieses Damals steht im Licht. Der Mann bleibt derselbe Darsteller, der überzeugend vom modernen Marketingleiter in die Rolle des verzweifelten Heimwebers schlüpft. Mehrfach werden die beiden Szenarien einander gegenübergestellt, ein- und ausgeblendet. Der Mann von damals versteigt sich in religiöse Schwärmereien, der moderne Mann will noch ein Kind zeugen und zum Hausmann mutieren und ertränkt seinen Schmerz im Alkohol.

Damals steigerte sich die Angst um die Existenz in blinde Zerstörungswut. Rund fünfzig der Täter wurden zu bis zu 24 Jahren Gefängnis verurteilt. Heute klaut die moderne Hausfrau ihre teuren Kleider, die sie sich nicht leisten kann –

mit Vorliebe in den ganz teuren Geschäften. Und weil sich der Mann – vor lauter Angst vor dem Versagen – als «Weichei» herausstellt und weil sie sich das alles ganz anders vorgestellt hat, verlässt sie ihn. Er wird bis zu 24 Jahre lang Alimente zahlen.

Wertvolles Bild der Zeitgeschichte

In dieser reduzierten Form wird das Stück wohl kaum in Berlin oder London aufgeführt werden, jedenfalls nicht in nächster Zeit. Doch ist damit ein höchst wertvolles Bild der Zeitgeschichte aufgearbeitet worden, das noch zu reden geben wird. Eine bemerkenswerte Leistung der drei Darsteller: Lena Estermann als Frau von heute, Monica Lardrot als Frau von damals, Gian Rupf als

zweifach einfacher Mann. Regie führte Barbara Stengl. Besondere Erwähnung verdient auch das simple, aber stilvolle Bühnenbild von Robi Hess. Nach diesen drei ausverkauften Vorstellungen darf man auf den letzten Teil der Trilogie gespannt sein.

Dieser besteht in einem Geschichtswettbewerb. Bis zum 5. Januar 2008 können auf nicht mehr als zwei A4-Seiten Geschichten eingereicht werden, die beschreiben, was wohl in 25 Jahren, also 2032, genau 200 Jahre nach dem Uster-Brand, in den Köpfen der Ustermer für revolutionäre oder banale Ideen brennen, als Rollenspiel, Gedicht, Märchen oder... Die Preisverleihung findet am Sonntag, 27. Januar 2008, um 11 Uhr im Qbus statt.

Uster Heute tagt das Parlament

In Kürze

Referate zur Gesundheit

Greifensee. Liselotte Scheuner-Kohler, Medical- and Wellness-Coach, spricht zu den Themen «Weihnachten – noch mehr Pfunde, das muss nicht sein», und zwar heute Montag und am Freitag, 14. Dezember, um 18 Uhr bei Beauty Espach an der Stationsstrasse 7. Am Mittwoch, 12. Dezember, um 19 Uhr und am Samstag, 15. Dezember, um 14 Uhr lautet das Thema «Nahrungsergänzung und Vitalstoffe, Sinn und Unsinn». Die Referate sind kostenlos und dauern etwa eineinhalb Stunden. Anmelden kann man sich unter Telefon 043 541 15 14 oder unter E-Mail beauty-espach@hispeed.ch. Die Platzzahl ist stark beschränkt. (eing)

Mütter- und Väterberatung

Egg. Morgen Dienstag, 11. Dezember, findet im Treffpunkt Egg an der Forchstrasse 111 von 14 bis 16 Uhr die nächste Mütter- und Väterberatung statt. Gleichzeitig kann sich jedermann hier einen Kaffee oder einen feinen Tee gönnen. Auch für die Kleinen hat es Getränke und «gluschtige» Zvierli. (eing)

Meditation im Treffpunkt

Egg. Morgen Dienstag, 11. Dezember, von 19.30 bis 20.30 Uhr kann man sich im Treffpunkt Egg an der Forchstrasse 111 mit einer Meditation vom hektischen Alltag erholen. Dies ist eine Möglichkeit, sich mit verschiedenen simplen Übungen zu entspannen, seine Mitte zu suchen oder sich auch besser wahrzunehmen. (eing)

Park mit Weiher als «Weihnachtsgeschenk»

Einen Park mit Weiher erhält die Stadt Uster heute als «Weihnachtsgeschenk». Aber nur wenn das Stadtparlament dem privaten Gestaltungsplan «Zellweger-Luwa-Areal» zustimmt.

Werner Frei

Das rund 125 000 Quadratmeter grosse Zellweger-Luwa-Areal wurde noch bis vor wenigen Jahren industriell genutzt. Rund 50 Firmen mit insgesamt 500 bis 700 Beschäftigten sind in den bestehenden Gebäuden angesiedelt. Im westlichen und nördlichen Teil des Areals dominieren Industrie- und Gewerbebetriebe, im südlichen Teil sind es vor allem Dienstleistungsbetriebe. Die Umgebung wird geprägt von den bestehenden oberirdisch angelegten Parkierungsanlagen.

Rund 40 Prozent Wohnanteil

Die Firmenpark Uster AG (Fuag) unterbreitet dem Ustermer Stadtparlament einen privaten Gestaltungsplan zur Festsetzung. Dieser sieht neben einer baulichen Verdichtung und einem Wohnanteil von rund 40 Prozent vor, die parkähnliche Anlage zu erhalten und in

Zukunft der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Fuag tritt die gesamte Parkanlage samt Gehretswiesenweiher und Wasserrecht an die Stadt Uster ab. An die Neugestaltung dieser 37 735 Quadratmeter grossen Parkanlage bezahlt die Fuag 3,9 Millionen Franken. Der Kostenanteil der Stadt Uster für Aufwertungsmaßnahmen beträgt 400 000 Franken. Im Zusammenhang mit dem Gestaltungsplan ist vorgesehen, vier Liegenschaften unter Schutz zu stellen. Auch der kommunale Siedlungsplan muss den neuen Gegebenheiten angepasst werden.

Was passiert mit Unterer Farb?

Drei Vorstösse müssen von ihren Verfassern noch begründet werden. Stefan Lehmann (FDP) möchte in seinem Postulat überprüfen haben, ob die Liegenschaft Untere Farb weiterhin unter Schutz gestellt bleiben soll. Verschiedene Massnahmen zum Wassersparen möchte Simone Michel (GP) dem Stadtrat schmackhaft machen. Reto Dettli und Stefan Feldmann (beide SP) schliesslich stellen dem Stadtrat fünf Fragen im Zusammenhang mit der Energieversorgungsstrategie der Energie Uster AG.

Zu Beginn der Sitzung muss der Rat noch den Voranschlag 2008 mit dem unveränderten Steuerfuss von 114 Prozent zu Ende beraten und drei Kommissionsersatzwahlen durchführen.

Uster

Wege zur Schwangerschaft

Ein unerfüllter Kinderwunsch kann quälend sein. Hildegard Flück, Apothekerin, Homöopathin und Phytotherapeutin, sowie Christine Thanner, Vitalitäts-Expertin und Hormon-Yoga-Trainerin, zeigten kürzlich in einer Informationsveranstaltung im Atria in Uster Wege auf, wie sich auf ganzheitliche Art der Kinderwunsch – ergänzend zu den gynäkologischen Methoden – erfüllen lässt.

Eine Methode ist aufgrund von Erfahrungsberichten und Studien das Hormon-Yoga. Das von der Südamerikanerin Dinah Rodrigues entwickelte Yoga hat drei Wirkungsbereiche. Es soll zur Balance des Hormonhaushalts beitragen, Hormonwerte steigern und entspannend wirken. Hormon-Yoga sei bei allen hormonellen Störungen und zur Prävention geeignet, so Christine Thanner.

Abbau von Stress und Blockaden

Hildegard Flück berichtete über Methoden und Erfahrungen aus ihren Spezialbereichen. Aus der Homöopathie hatte sie schon Pulsatilla-Kügelchen eingesetzt. Aus der Phytotherapie wirkten schon Königskerze und Weihrauch beim Mann und Wilde Möhre und Bryophyllum bei der Frau. Die traditionelle chinesische Medizin bietet Stärkungszutaten, beispielsweise Suppen, an.

Abgerundet wurde der Vortrag mit praktischen Aspekten wie Möglichkeiten zum Entstressen, Abbau von Ängsten und Blockaden. Dazu wurde die Klopfakupressur von Beatrix Zeller gezeigt, die bei Zweifeln, Ängsten, Befürchtungen und Sorgen eingesetzt werden kann. (mitg)

Uster

Ein Konzert am Nachmittag

Morgen Dienstag um 15 Uhr findet das Nachmittagskonzert des Orchesters Die Senioriker im Kirchgemeindehaus Kreuz statt. Das Streichorchester, ergänzt durch Holzbläser, spielt unter der Leitung von Anja Wettstein Musik aus vier Jahrhunderten. Auf alle Musikfreunde wartet also ein abwechslungsreicher Hörgenuss.

Trompete im Mittelpunkt

Im Mittelpunkt stehen Werke für Trompete und Orchester, für die der Solist Josef Fanger verpflichtet werden konnte. Daneben werden ein Allegretto für Klavier und Orchester von Mozart (Solistin Sonja Jetzer), die bekannte «Humoreske» von Dvořák und eine Suite des Schweizer Max Hengartner aufgeführt. Ein Weihnachtspotpourri des Amerikaners Bruce Chase beschliesst das unterhaltsame Programm.

Das Orchester Die Senioriker wurde im September 2004 gegründet. Es besteht aus 24 Musikerinnen und Musikern und ist jedes Jahr sechs- bis achtmal mit einem vollständigen Konzertprogramm oder zur Umrahmung von Anlässen zu hören. Konzertierte wird stets an einem Nachmittag. Neben den Pensionierten gibt es eine wachsende Zahl an Berufstätigen, die unter der Woche einen freien Tag haben, und auch manche Hausfrau und Mutter kann sich am Nachmittag besser für einen Konzertbesuch freimachen als am Abend. Das vom Senioren-Netz Uster veranstaltete einstündige Konzert bildet so für viele einen stimmungsvollen Höhepunkt in der Adventszeit. (eing)